Zeitschrift: Cratschla : Informationen aus dem Schweizerischen Nationalpark
Herausgeber: Eidgenössische Nationalparkkommission
Band: - (2015)
Heft: 2

Vorwort: Wir alle brauchen Wasser
Autor: Roth, Michael

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

WIR ALLE BRAUCHEN WASSER

Das Engadin gehört zu den inneralpinen Trockentälern der Schweiz und vielleicht gerade deswegen spielt das Wasser eine zentrale Rolle. Der En, wie der Inn von den Romanen genannt wird, und seine Seitenbäche prägen die Landschaft und das Leben im Engadin. Zahlreiche Pflanzen und Tiere sind auf fliessendes Wasser angewiesen und für die Nahrungsproduktion der Menschen spielen die Bäche und die daran angeschlossenen Bewässerungsanlagen ebenso eine zentrale Rolle.

Etwas Wichtiges kommt noch hinzu: Der Inn, der Spöl wie auch weitere seitliche Zuflüsse werden im unteren Engadin intensiv zur Stromproduktion genutzt. Die Engadiner Kraftwerke AG (EKW) gehört zu den grössten Wasserkraftwerken der Schweiz. Mit der von EKW produzierten Energie können rund drei Viertel des Strombedarfs in Graubünden gedeckt werden, ohne dass dadurch die Luft verschmutzt wird oder unliebsame Abfälle übrig bleiben. Zudem kann EKW dank dem Speichersee Livigno die Energie genau dann erzeugen, wenn der Strombedarf hoch ist und andere, beispielsweise Wind- und Sonnenkraftwerke stillstehen. Die Wasserkraft ist deshalb die tragende Säule für die angestrebte und viel diskutierte Energiewende.

Natürlich hat auch die Wasserkraft, wie alle anderen Energieformen, unerwünschte Auswirkungen auf die Umwelt: Die gigantischen Staumauern und Speicherseen prägen die Landschaft und veränderte Restwasserabflüsse beeinflussen das Ökosystem. Doch abgesehen davon lässt sich anhand vieler Beispiele zeigen, dass sich Wasserkraft und Natur, so wie auch der Schweizerische Nationalpark (SNP) und EKW, gegenseitig nicht ausschliessen. Seit rund 15 Jahren erzeugt EKW in Zusammenarbeit mit dem SNP und dessen Forschungskommission erfolgreich naturnahe, jedoch künstlich ausgelöste Hochwasser unterhalb der Staumauer Punt dal Gall. Diese Hochwasser geben dem Spöl zeitweise den Charakter eines Wildwassers zurück und führen nachgewiesenermassen zu einer höheren Artenvielfalt. Im vergangenen Jahr hat EKW in Zusammenarbeit mit dem SNP, den Behörden und den Umweltschutzorganisationen eine tragfähige Lösung für die gesetzlich vorgeschriebene Restwassersanierung erarbeitet, bei der die Natur möglichst viel zurückerhält, ohne dass die wertvolle Produktion aus Wasserkraft zu stark vermindert wird. Auch bei der im Jahr 2016 geplanten Sanierung der Stauanlage Punt dal Gall nimmt EKW Rücksicht auf die Natur, indem ein teures Sanierungsverfahren angewandt wird, um unkontrollierte Austragungen von Feinsedimenten aus dem Stausee wie beim Schlammereignis im Frühjahr 2013 zu verhindern.

All diese Themen werden in der vorliegenden Ausgabe der CRATSCHLA beleuchtet. Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre.

Michael Roth
Direktor Engadiner Kraftwerke AG